

# ORIENT-INSTITUT ISTANBUL

Oktober 2014

## Internationale Konferenz: „Modernisierung durch Migration?“

Barbara Pusch

Seit der Anwerbung türkeistämmiger „Gastarbeiter“ in den 1960er Jahren wird die Türkei in Europa primär als Auswanderungsland wahrgenommen. Dabei wird jedoch vernachlässigt, dass deutsch-türkische Migrationsbewegungen bereits sehr viel früher begonnen haben und dass sie nicht nur von der Türkei nach Deutschland stattfanden und -finden, sondern auch in umgekehrter Richtung.

So leben heute in der Türkei laut offizieller Schätzungen rund vier Millionen türkische StaatsbürgerInnen, die nach einer bestimmten Zeit in Deutschland in ihr Herkunftsland zurückgekehrt sind. Mitgezählt werden dabei sogenannte RemigrantInnen mit türkischem Hintergrund, die zwar in Deutschland geboren wurden, jedoch über die türkische Staatsbürgerschaft verfügen, nicht aber solche türkischer Herkunft mit deutscher Staatsangehörigkeit. Insgesamt beträgt die Zahl der deutschen StaatsbürgerInnen in der Türkei 90 000 – 120 000, darunter jedoch auch zahlreiche Deutsche ohne türkischen Hintergrund. Diese Zahl ist im Vergleich zu den fast 3 Millionen Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in Deutschland verschwindend gering. Dennoch ist diese Gruppe im türkischen Kontext von hoher Bedeutung: Sie ist zahlenmäßig stärker als so manche offiziell anerkannte Minderheitengruppe und auch die größte Gruppe unter allen EU-BürgerInnen im Land.

Die deutsch-türkischen Migrationsbewegungen lösten in beiden Ländern gravierende Veränderungen aus: In Deutschland stellt insbesondere die Einwanderung aus der Türkei einen Meilenstein in der Entwicklung zu einem de-facto Einwanderungsland dar, in der Türkei hatten die Ab- und Zuwanderungsbewegungen weitreichende Folgen für Wirtschaft, Politik und Kultur. Neben den großen Potentialen, die sich durch Zu- und Abwanderung für beide Länder ergeben, wurden sie allerdings auch mit unerwarteten Problemen konfrontiert.

Im Rahmen des deutsch-türkischen Wissenschaftsjahres 2014 organisieren das Orient-Institut Istanbul, das Forum Internationale Wissenschaft (FIW) an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und die Bahçeşehir Universität, unterstützt durch die DFG, eine internationale Konferenz zum Thema



newsletter

„Modernisierung durch Migration?“. Im Rahmen dieser Konferenz werden die durch Migrationsbewegungen ausgelösten Veränderungsprozesse und Modernisierungseffekte von hochrangigen Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft sowie Vertretern unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen in drei Themenbereichen diskutiert:

- (1) Deutsch-türkische Wirtschaftsbeziehungen
- (2) Kulturaustausch
- (3) Religionen im Dialog.

Die Konferenz findet am 23. und 24. Oktober 2014 in der Bahçeşehir Universität auf dem Campus Beşiktaş in Istanbul statt. Konferenzsprachen sind Deutsch und Türkisch mit Simultanübersetzung. Die Teilnahme ist kostenlos.



Lieber Leserinnen, liebe Leser,

2014 ist für die deutsch-türkischen Wissenschaftsbeziehungen ein überaus wichtiges Jahr. Zur Intensivierung des wissenschaftlichen Austauschs und der Kooperation haben die Wissenschaftsministerien beider Staaten vereinbart, gemeinsam ein Deutsch-Türkisches Jahr der Forschung, Bildung und Innovation durchzuführen. Als einer der zentralen Pfeiler der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern beteiligt sich das Orient-Institut Istanbul selbstverständlich mit eigenen Kooperationsveranstaltungen am geplanten Veranstaltungsreigen. Neben einer musikwissenschaftlichen

Tagungsserie und attraktiven Konzerten in Istanbul und Berlin, bei der wir Kooperationspartner u.a. der Musiksoziologie der Humboldt-Universität Berlin und der Musikwissenschaftlichen Abteilung der Technischen Universität Istanbul sind, veranstalten wir in der zweiten Oktoberhälfte in Kooperation mit der Bahçeşehir Universität und dem Forum für internationale Wissenschaft Bonn, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, eine hochrangig besetzte Konferenz zum Thema *Entwicklung durch Migration?*. Zu diesen Veranstaltungen laden wir Sie sehr herzlich ein!

Die wachsende Bedeutung des Instituts würdigte auch die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau Prof. Dr. Johanna Wanka, durch ihren Institutsbesuch im April dieses Jahres. Sie zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt der Forschungsthemen, der wissenschaftlichen Qualität und der Einbettung in die türkische und internationale Wissenschaftslandschaft nach nur knapp vier Jahren Selbstständigkeit des Instituts, worüber sich die Institutsbelegschaft sehr freute. Mit ihrem Besuch in der Türkei, der mit dem Antrittsbesuch von Bundespräsident Joachim Gauck in Ankara und Istanbul verbunden war, brachte die Bundesministerin auch ihre Wertschätzung für die enge Zusammenarbeit mit der türkischen Wissenschaftslandschaft zum Ausdruck. Ein weiteres wichtiges Ereignis während dieses Besuchs war die offizielle Eröffnung der Türkisch-Deutschen Universität in Istanbul, einem gemeinsamen Projekt beider Länder.


Wir freuen uns darauf, Sie auch im Winterhalbjahr wieder bei unseren zahlreichen interessanten Vorträgen und Konferenzen im Institut begrüßen zu dürfen!

Raoul Motika  
Direktor  
Orient-Institut Istanbul

## Music and Musicians in the Ottoman Empire and the Republic of Turkey


Martin Greve

Oft bemerken wir sie schon nicht mehr, so allgegenwärtig ist Musik im 21. Jahrhundert geworden: Im Fernsehen, beim Autofahren, zuhause vom CD-Spieler oder aus dem Internet, bei öffentlichen oder privaten Feiern, Festakten, in Fahrstühlen, Cafés, Restaurants bis hin zum Einkaufszentrum – Stille, Momente ohne jede Musik sind selten geworden. Wie aber klingt diese Musik, wenn wir einmal bewusst hinhören? Wer macht sie, wie, mit welchen Instrumenten, warum, wofür und unter welchen Bedingungen? Wie hat Musik sich verändert im Laufe der Jahrhunderte? Welche Bedeutung kann Musik annehmen: religiöse, politische, soziale, für die Gefühle jedes Einzelnen? In elf Vorträgen werden in diesem Herbst und Winter die unterschiedlichsten MusikerInnen und Musikwelten des Osmanischen Reichs und der Türkischen Republik vorgestellt: Weltläufige Kosmopoliten wie der polnisch-stämmige Hofmusiker und Dolmetscher Ali Ufuki aus dem 17. Jahrhundert oder die Komponistin Nazife Aral-Güran aus dem 20. Jahrhundert; religiöse alevitische Musik und ihre Veränderungen im 20. Jahrhundert; die bunte Jazz-Welt im Beyoğlu der 1920er Jahre; die Verarbeitung unerträglicher Erinnerungen in armenischen Wiegenliedern oder die engen Verbindungen zwischen armenischer Kirchenmusik und osmanischer Kunstmusik im frühen 19. Jahrhundert. Vor allem in der Türkei, aber auch beispielsweise in Griechenland, wurde Musik auch als Symbol nationaler Identität verstanden und Volkslieder und Tänze, aber auch Märsche gewannen direkte politische Bedeutung. Auch Minderheiten drücken sich und ihre Identitäten oft durch Musik aus, etwa bei der Suche nach und der Rekonstruktion von Klageliern über


 ORIENT-INSTITUT  
ISTANBUL

### Music and Musicians in the Ottoman Empire and the Republic of Turkey

Lecture Series in the Autumn & Winter 2014 / 2015  
22 October 2014 – 25 February 2015



**Orient-Institut Istanbul**  
Susam Sokak 16 - 18 D. 8 - 34433 Cihangir - Istanbul  
Tel: +90 - 212 - 293 60 67 / 252 19 83  
e-mail: [oiist@oidmg.org](mailto:oiist@oidmg.org)  
<http://www.oiist.org>

 Max Weber  
Stiftung  
Orient-Institut Istanbul

die Massaker von 1937 und 38 in Dersim (Tunceli). Kaum ein Land der Erde hat ein derart reiches und widersprüchliches Musikleben wie die Türkei. Zwischen den einfachen, schönen Liedern und Instrumentalstücken in den Dörfern Südwestanatoliens, den klassischen, türkischen Chören und beispielsweise der Rock-Szene Istanbuls bestehen praktisch keine Gemeinsamkeiten. Die Komponisten der Fernsehsender freilich, die erfahrensten Profis des gegenwärtigen Musiklebens, kennen dies alles. In den Fernsehserien, die am Ende eines mühevollen Arbeitstages fast alle in der Türkei schauen, erklingt von all diesen Musikstilen etwas, in unauffälliger Mischung, gerade so, dass niemandem die Musik bewusst wird, sie innerlich aber jeden berührt.

Alle Termine der Vortragsreihe auf Seite 16.



# „Die Verwandtschaft zwischen den Krimtataren und den Türken der Türkei ist besonders eng“

Interview mit Hakan Kırımlı von Zaur Gasimov

*Zaur Gasimov: Welche Rolle spielte das Krim-Khanat in der osmanischen Geschichte?*

Hakan Kırımlı: Seit 1475 war das Krim-Khanat, das zu den wichtigen Regionalmächten Osteuropas zählte, ein Verbündeter des Osmanischen Reiches. Bis zum Vertrag von Istanbul 1700 zahlte der russische Staat dem Khan der Krim jährlich Tribut. Daher bedeutete eine Allianz mit der Krim für die Osmanen die Sicherheit ihrer nördlichen Grenze. Die Geschichte des Osmanischen Reiches seit 1783 bis zu seinem Untergang im Ersten Weltkrieg ist die Geschichte der erfolgreichen und missglückten Kriege gegen Russland.

*Was bedeutete die russische Eroberung der Krim für ihre Bevölkerung?*

Während der Annexion der Krim durch das Zarenreich 1783 bestand die Bevölkerung der Krim zu 98 Prozent aus krimtatarischen Muslimen. Von Anfang an betrachtete Russland diese als ein störendes Element auf der Halbinsel und versuchte, die Krim zu russifizieren, indem es die Krimtataren zur Auswanderung nötigte. Etwa 1,5 Millionen Krimtataren migrierten zwischen 1780 und 1920 in die Türkei. Die auf der Halbinsel gebliebenen Krimtataren wurden zu Bürgern zweiter Klasse degradiert. Diese tragische Erfahrung, die die Krimtataren im Laufe ihrer Geschichte machten, schließt aus, dass sie sich jemals mit der russischen Herrschaft abfinden.

*Welche Folgen hatte der Erste Weltkrieg?*

Gleich nach der Russischen Revolution von 1917 machten die Krimtataren ihr Recht auf Selbstbestimmung geltend. Im Dezember 1917 haben sie das erste demokratische Parlament in der muslimischen

Welt gewählt, in Direktwahl mit geheimer Abstimmung. Stimmrecht hatten Männern wie auch Frauen ab dem 18. Lebensjahr. Das krimtatarische Parlament erklärte die Gründung einer Demokratischen Republik Krim, in der alle Nationalitäten gleiche Rechte hätten, zu seinem Ziel. Infolge der Invasion der Roten Armee, die die Krim mit Gewalt an Russland anschloss, scheiterte diese Hoffnung. Danach folgten zwei Jahrzehnte Alptraum des sowjetischen Regimes, das abertausende Bauern als 'reaktionäre Elemente' verfolgte und beinahe eine ganze Generation von Intellektuellen massakrierte bzw. zur Auswanderung zwang.

*Die Krimtataren wurden unter Stalin während des Zweiten Weltkriegs brutal verfolgt...*

Die gesamte krimtatarische Bevölkerung ohne jegliche Ausnahme wurde in Viehtransportwagen eingepfercht und unter unmenschlichen Umständen – praktisch ohne Wasser und Nahrung – fünfundzwanzig Tage lang nach Zentralasien deportiert. Die Überlebenden wurden dann wortwörtlich in der Steppe ausgesetzt. Abgeriegelt von der Außenwelt durften die Krimtataren das ihnen zugewiesene Siedlungsterritorium nicht verlassen. 46 Prozent der Deportierten kamen im Laufe des ersten Jahres der Deportation ums Leben. Die Krim dagegen wurde vor allem von Russen und russifizierten Bevölkerungsgruppen aus unterschiedlichen Teilen der Sowjetunion neu besiedelt - daher stammt die russischsprachige Mehrheitsgesellschaft auf der Krim heutzutage. Gleichzeitig wurde das historische Kulturerbe der Krimtataren auf der Krim liquidiert, ihr architektonisches Kulturerbe systematisch zerstört und sämtliche Ortsnamen russifiziert. Als Folge dieser Politik gehört die krimtatarische Sprache



Nach der Promotion an der University of Wisconsin-Madison lehrt Ass. Prof. Hakan Kırımlı (links) seit 1991 Internationale Beziehungen und Geschichte Osteuropas an der Bilkent-Universität in Ankara. Zu seinen Schwerpunkten gehören die Geschichte des Zarenreichs und Russlands, der russisch-türkischen Beziehungen.

zu den am meisten gefährdeten Sprachen der Welt.

*Anfang 2014 erfolgte die russische Annexion der Krim. Moskau argumentierte mit den 'besonderen historischen Bindungen' zwischen Russland und der Halbinsel.*

Die Krimtataren sind Erben der Turkstämme, die sich spätestens im 5. Jahrhundert u. Z. auf der Halbinsel niedergelassen haben. Selbst der Ortsname „Krim“ (*Qırım/Krym/Krim*) ist türkischer bzw. krimtatarischer Abstammung. Zum Zeitpunkt der russischen Eroberung der Krim 1783 gab es keinen einzigen Russen auf der Halbinsel. Es ist wahr, dass Russland zwei Jahrhunderte lang die Krim beherrschte, was beinahe zum Aussterben der autochthonen Bevölkerung führte. Wenn aber das Argument, ein bestimmtes Territorium früher beherrscht zu haben, geltend gemacht wird, so könnten Österreich Ansprüche

in Mitteleuropa, die Türkei auf dem Balkan und Nordafrika, oder Spanien im größten Teil Lateinamerikas erheben.

*Wie reagierte die Türkei auf die russische Besetzung der Krim?*

Die türkische Regierung erklärte, dass sie die russische Annexion der Krim niemals anerkennen würde und die territoriale Integrität der Ukraine unterstützt. Darüber hinaus brachten führende türkische Staatsmänner wiederholt ihre Besorgnis im Hinblick auf das Schicksal der Krimtataren zum Ausdruck. Die ethnische und konfessionelle Verwandtschaft zwischen den Krimtataren und den Türken der Türkei ist besonders eng und die krimtatarische Diaspora in der Türkei mit fünf Millionen Menschen stellt einen zusätzlichen Faktor dar, der die Türkei gegenüber der Notlage der Krimtataren besonders sensibilisiert.

# Übersinnlicher Kampf in Aserbeidschan

Adeline Brau



Kandidaten der Fernsehshow „Kampf der Spiritualisten“.

„Der Kampf der Spiritualisten“ (Russisch: bitva ekstrasensov) war in den letzten Jahren eines der populärsten Fernsehprogramme in Aserbaidtschan. In diesem Programm, das an eine britische Realitysendung angelehnt ist, messen sich Wettbewerber in sogenannten ‚übersinnlichen‘ Aktivitäten. Obwohl es mittlerweile auch eine aserbaidtschanische Version gibt, ist die russische Variante der Show weit beliebter, was wohl auch auf den überproportional großen Erfolg gelegentlicher aserbaidtschanischer Kandidaten in der Sendung zurückzuführen ist. Die Sendung ermöglicht es Kandidaten, ihren Wettkampferfolg durch Selbstdarstellung als mächtige Parapsychologen zu kommerzialisieren. So ist Galina Bagirova, die Gewinnerin des russi-

schen „Kampfs der Spiritualisten“ des Jahres 2011 in Aserbaidtschan während der Folgejahre überaus populär geworden. Sie beschreibt sich selbst als hell-sichtige, kosmo-energetische und über außersinnliche Kräfte verfügende Parapsychologin sowie als Medium.

Abgesehen vom Fernsehen gibt es in Aserbaidtschan eine Vielzahl weiterer Wege der kommerziellen Werbung für übersinnliche Angebote. Einige Zeitungen bieten beispielsweise eine große Bandbreite an Inseraten mit parapsychologischen Angeboten in der Sparte „Wahrsagung“, aber auch unter dem Titel „Medizin“,

was eine Aufwertung der Angebote in den wissenschaftlichen Bereich bedeutet. Die meisten Anbieter haben gemein, dass sie ihre Ausbildung



Galina Bagirova

in Moskau genossen oder sich dort längere Zeit zu Arbeitszwecken aufgehalten haben. Einige befinden sich nach wie vor in Russland und bieten dank neuer Kommunikationsmethoden Ferndiagnosen an.

Auf den ersten Blick scheint eine Interpretation dieser neuen Heilmethoden aus dem spezifisch postsowjetischen Kontext heraus fruchtbar. Der

**Dr. Adeline Braux** ist Leiterin der kaukasischen Abteilung des Institut Français d'Études Anatoliennes (IFEA/Istanbul) in Baku, Aserbaidschan. Sie studierte west- und osteuropäische Sprachen an der Sorbonne und erhielt ihren Dokortitel von der Pariser Sciences Po zum Thema „Migration, Transnationalismus und neue Diaspora im postsowjetischen Raum: Südkaukasische Einwanderer in der Russischen Föderation“.



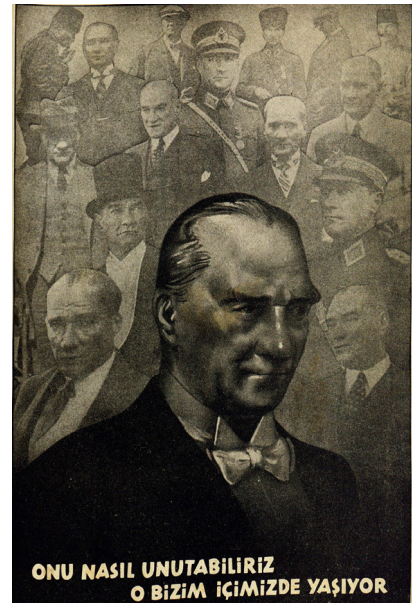
Zerfall des sowjetischen Regimes hat ein ‚Wiedererwachen‘ von Religion sowohl in der Privatsphäre als auch der Öffentlichkeit ermöglicht. Demnach scheint der postsowjetische Raum parapsychologischen Praktiken und Erfahrungen einen fruchtbaren Boden zu bieten. Doch waren Religionen sowie populäre Glaubensvorstellungen und -praktiken in der sowjetischen Zeit keineswegs verschwunden. Speziell die Verbindungspunkte zwischen traditionellen Heilmethoden und traditioneller Religion sowie neuen Religiositäten und neuen parapsychologischen Praktiken erweisen sich als vielversprechendes Forschungsfeld, ebenso wie rezente soziokulturelle Trends, die mit einem erheblich gestiegenen Angebot und einer wachsenden Nachfrage an holistischer Heilung von Körper und Seele einhergehen.

tion“. Seit Frühjahr 2014 arbeitet sie an dem von ANR und der DFG geförderten Forschungsprojekt „Neue Religiositäten in der Türkei“ mit. Hierbei beschäftigt sie sich zum einen mit der Frage neuer Religiositäten – speziell alternativer Heilmethoden – in Aserbaidschan, insbesondere der herausragenden Stellung Aserbaidschans bei der Kommerzialisierung alternativer Heilmethoden sowie der Frage des Status einiger dieser Praktiken als ‚wissenschaftlich‘. Zum anderen analysiert sie die Verbindungen zahlreicher prominenter Akteure der türkischen Szene nach Baku, die oftmals durch Ausbildung oder akademische Abschlüsse in Fachbereichen wie der Parapsychologie zustande gekommen sind. Die Stadt ist auch aufgrund der historisch-institutionellen Anbindung Aserbaidschans an Russland ein Verbindungspunkt der alternativ-spirituellen Szenen Russlands und der Türkei.



Jan Bartknecht (Goldsmiths Collage, University of London):  
Atatürk und sein Kult – Eine *Visual History* 1918 – 1968

Das Dissertationsprojekt von Jan Bartknecht beschäftigt sich mit dem Personenkult um Mustafa Kemal Atatürk (1881-1938) in der Türkei. Neben dessen Entstehung und Geschichte sollen transnationale Vergleiche zu zeitgenössischen europäischen Regimen in Deutschland, Italien und der Sowjetunion mit eigenen Personenkulten angestellt werden. Unter Rückgriff auf Max Webers Begriff von „charismatischer Herrschaft“ soll die Weiterentwicklung des Führercharismas mittels medialer und multidirektionaler Prozesse in den Blick genommen werden. Die Arbeit ist einem bildwissenschaftlichen Ansatz verpflichtet, der visuelle Repräsentationen des *ulu önder* (erhabener Führer) in Fotografie und öffentlichen Denkmälern, sowie deren Bedeutung für Ikonologie und Performanz des Regimes analysiert. So soll eine *visual history* des Kultes geschrieben und ein Beitrag zur Fotografie- und Denkmalsgeschichte des Kemalismus geleistet werden. Die Quellenarbeit berücksichtigt Material aus türkischen Archiven, die zwischen 1926 und 1970 gebauten Statuen, die Mausoleumsanlage *Anıtkabir* und die Zeitung *Cumhuriyet*.



Kerem Tınaz (St Antony's College, Oxford):

Internationale Lebensläufe vom Osmanismus zum Nationalismus: Die Fälle Mustafa Satı Bey, Tunalı Hilmi und Abraham Galante



Das Dissertationsprojekt von Kerem Tınaz untersucht die Ansichten zu den Themen Erziehung und Sprache von Mustafa Satı Bey (1880-1968), Tunalı Hilmi (1871-1928) und Abraham Galante (1873-1961) im Kontext ihrer intellektuellen Umorientierung vom Osmanismus zum Nationalismus in den Nachfolgestaaten des osmanischen Reichs. Dabei sollen Inhalt und Motivation ihrer Vorstellungen vergleichend analysiert werden, und zwar vor allem im Hinblick auf den ethnischen, religiösen und sozialgeschichtlichen Hintergrund und das intellektuelle Milieu, in dem sie sich

bewegten. Die Dissertation soll einen Beitrag zur revisionistischen Richtung in der osmanistischen Geschichtsschreibung leisten. Sie ist einem umfassenden Ansatz verpflichtet, der Denker aus verschiedenen ethnisch-religiösen Hintergründen einschließt, um so die pluralistische Natur des späten Osmanischen Reiches zu untersuchen und außerdem intellektuelle Kontinuitäten und Brüche zwischen dem Osmanischen Reich und seinen Nachfolgestaaten herauszuarbeiten.



Alexander E. Balistreri (Princeton University):

## Zwischen Russischem Reich und türkischem Nationalstaat: Netzwerke lokaler Eliten und die Geschichte des Nationalismus im anatolisch-kaukasischen Grenzgebiet

In seinem Dissertationsvorhaben untersucht Alexander E. Balistreri die Eingliederung der multiethnischen Stadt Kars im Osten Anatoliens in die Türkische Republik nach einer vierzigjährigen russischen Herrschaft. Während seines Aufenthaltes am Orient-Institut Istanbul untersucht er vor allem die Rolle wichtiger lokaler Persönlichkeiten in diesem Übergang: Welche Nationalismuskonzepte vertraten sie, und was taten sie, um zwischen den verschiedenen Verwaltungs- und Regierungsebenen zu vermitteln? Grundlage dieses Projektes bilden türkische und russische biographische Quellen und Archive.



## GASTWISSENSCHAFTLER

Dr. Erdal Kaynar (Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften Wien / Centre d'études turques, ottomanes, balkaniques et centrasiatiques Paris / Van Leer Jerusalem Institute)



Erdal Kaynars Forschungsprojekt geht der Entstehung der politischen Ökonomie im Osmanischen Reich nach. Es untersucht, wie das Denken um die Wirtschaft ab der Periode des Tanzimat ein integraler Teil des allgemeinen Fortschrittsgedankens der politischen und intellektuellen Elite des Osmanischen Reiches war und ein notwendiges Mittel darstellte, um das Osmanische Reich in der

Welt des 19. Jahrhunderts zu verorten. Entgegen eines rein ideengeschichtlichen Ansatzes untersucht es die Entstehung moderner wirtschaftlicher Konzepte innerhalb eines Dreiecks von Modernisierungs-Diskussionen, der Politik eines reformbestrebten Staates und Entwicklungen einer dynamischen Gesellschaft, um so ein umfangreicheres Bild der Entstehung der politischen Ökonomie zu entwerfen. Das Projekt geht hierbei insbesondere der Frage nach, wie das universelle Konzept Nationalökonomie an lokale Bedingungen angepasst wurde und wie es eine partikularistische Auffassung innerhalb des multinationalen Kontextes des Osmanischen Reiches bekommen konnte.

Prof. Dr. Oliver Janz ist  
Thyssen-Redner im November 2014  
Raoul Motika

## Thyssen Lectures III

The Great War Beyond National Perspectives  
Ulusal Perspektiflerin Ötesinde Harb-i Umumi



**Prof. Dr. Oliver Janz**  
Freie Universität Berlin

Boğaziçi Üniversitesi  
Albert Long Hall  
Pazartesi, 3 Kasım 2014, Saat 19:30  
Monday, November 3, 7:30 pm

Giriş Etkinliği  
Prof. Dr. Şevket Pamuk (Boğaziçi Üniversitesi)

Moderatör Moderator  
Dr. Vangelis Kechriotis (Boğaziçi Üniversitesi)

Simultane çeviri vardır. With simultaneous translation.

Sunum sonrasında resepsiyona davetisiniz. You are cordially invited to a reception following the lecture.

Kayıt için: oiist@oidmg.org. Registration: oiist@oidmg.org.

Düzenleyenler / Organizers

Fritz Thyssen Stiftung  
Forschungsstiftung

ORIENT-INSTITUT  
ISTANBUL



TARİH VAKFI

Am Montag, den 3. November spricht Prof. Dr. Oliver Janz, Historiker von der Freien Universität Berlin, als dritter Redner im Rahmen der hochrangig besetzten Thyssen-Vorlesungen an der Bosphorus Universität. Er wird zum Thema *The First World War in a Global Perspective* vortragen, wobei der Fokus auf den Auswirkungen des Krieges auf Südamerika, Japan und dem Nahen Osten liegen wird. Neuere Forschungsergebnis-

se haben gezeigt, welche wahrhaft globale Veränderungen der „Große Krieg“ auch jenseits der Kriegsschauplätze in West- und Osteuropa sowie der osmanischen Fronten zeitgleich hat. Professor Janz steht mit der von ihm herausgegebenen *International Online Encyclopaedia of the First World War* ([www.1914-1918-online.net](http://www.1914-1918-online.net)), an deren Vorbereitung auch das Orient-Institut Istanbul beteiligt ist, beispielhaft für eine jüngere Wissenschaftlergeneration, die die globalgeschichtliche Dimension des Krieges in den Vordergrund zu rücken versucht.

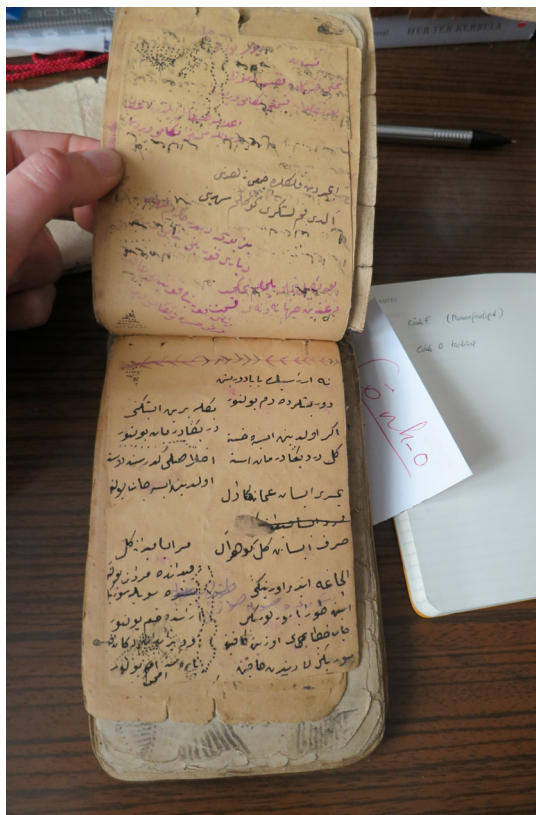
Eingeleitet wird der Vortrag durch Prof. Dr. Şevket Pamuk, einem der bedeutendsten türkischen Historiker. Zur Abendveranstaltung, die gemeinsam mit der Geschichtsabteilung der Bosphorus Universität organisiert wird, begrüßt die Rektorin der Universität, Frau Prof. Dr. Gülay Barbarosoğlu, beim anschließenden Empfang besteht dann Gelegenheit zum weiteren Gespräch. Dieser Vortragsabend wird, wie die beiden vorhergehenden Thyssen-Vorlesungen, sicherlich ein inhaltlicher aber auch ein gesellschaftlicher Höhepunkt der Institutsaktivitäten dieses Herbstes.

Der zweite Vortragstermin von Professor Janz wird am 4. November gemeinsam mit der İzzet Baysal Universität in Bolu gestaltet, wo der Historiker und Prorektor Prof. Dr. Mustafa Gencer den Vortrag einleiten wird. Damit soll eine Möglichkeit zum wissenschaftlichen Dialog zwischen deutschen und türkischen Historikern auch jenseits von Istanbul geschaffen werden. Zu beiden Vorträgen laden wir sehr herzlich ein!

# Manuskriptforschung am OII

**Raoul Motika**

Manuskripte sind eine der zentralen Quellengattungen zur Erforschung der vormodernen Geschichte, in einigen Kulturen dauert ihre Bedeutung sogar bis heute an. Zunehmend wendet sich auch die Wissenschaft diesen Quellen wieder in größerem Maßstab zu. So werden in internationalen Projekten verschiedene Manuskriptkulturen in systematischer und komparativer Weise untersucht und dabei auch deren materielle Aspekte miteinbezogen. Istanbul mit seinen großen Archiven und Bibliotheken verfügt über zahlreiche Handschriftensammlungen mit Manuskripten in etlichen Sprachen und Schriften, vorrangig in Osmanisch, Arabisch und Persisch, aber auch in Griechisch, Armenisch und Hebräisch. Als Teil eines internationalen Forschungsnetzwerks wird das Orient-Institut Istanbul in Kooperation mit mehreren Partnern, wie dem Sonderforschungsbereich 950 *Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa* an der Universität Hamburg und dem History Department an der University of California Los Angeles einen eigenen Schwerpunkt zu diesem Themenbereich aufbauen. In einem laufenden Forschungsprojekt, das unter der Leitung von Prof. Dr. Raoul Motika steht, untersucht J. Karolewski an der Universität Hamburg alevitische *Buyruk*-Handschriften. Eine erste Manuskript-Tagung hat bereits stattgefunden, eine



*Cönk* mit Dichtung. Undatiert, vermutlich erste Hälfte 20. Jh. Privatbesitz, Türkei.

weitere ist geplant. Außerdem werden Stipendien für kleinere Forschungsprojekte vergeben und im Jahr 2015 eine Winterschule zu den Manuskriptkulturen Asiens veranstaltet. In Vorbereitung befindet sich außerdem ein Editionsprojekt zur erstmaligen Edition osmanischer Musikhandschriften, das gemeinsam mit der Musikwissenschaft der Universität Münster durchgeführt werden soll.

## In Kürze

Doz. Dr. Barbara Pusch, langjährige Referentin am Orient-Institut Istanbul wird ab 1. November 2014 eine zwölfmonatiges Mercator-IPC-Fellowship antreten. Ihr neues Forschungsprojekt lautet: „Dual Citizenship and Other Modes of Legal Membership in the Transnational German-Turkish Space“.

Die frühere Promotionsstipendiatin am Orient-Institut Istanbul, Dr. Helen Pfeifer, soeben an der Princeton University promoviert mit ihrer Arbeit *To Gather Together: Cultural Encounters in Sixteenth-Century Ottoman Literary Salons*, trat am 1. Oktober 2014 ihre Stelle als *Fellow Elect* für Osmanische Geschichte am Christ's College Cambridge an. An der dortigen Historischen Fakultät wird eine solche Stelle damit erstmals vergeben.





## Kulturtransfer und musikalische Akteure: Türkei und Deutschland

Martin Greve

Die musikalischen Interaktionen zwischen Deutschland und der Türkei sind längst vollkommen überschaubar geworden, rein quantitativ, hinsichtlich der Vielfalt an involvierten Musikstilen und Akteuren, aber auch hinsichtlich der Komplexität von unterschiedlichsten Absichten, Identitätskonstruktionen und musikalischen Konzepten. Im Rahmen des deutsch-türkischen Wissenschaftsjahres 2014 versucht das Projekt „Transfer und Diversität. Musik und transkulturelle Praxis: Türkei – Deutschland“ im Oktober eine vorsichtige Bestandsaufnahme. Beteiligt sind die Humboldt-Universität Berlin, der Landesmusikrat Berlin, das Center for Advanced Studies in Music (MIAM) der Technischen Universität Istanbul, das Orient-Institut Istanbul sowie weitere Partner-Institutionen. Nach Podiumsdiskussionen, Konzerten und einer dreitägigen Konferenz in Berlin, findet ein zweitägiges Symposium am Istanbul MIAM statt, federführend bei der inhaltlichen Gestaltung ist das Orient-Institut Istanbul.

Neben Musik- und Kulturwissenschaftlern werden auch zahlreiche deutsche und türkische Musiker, Komponisten und Kulturmanager an diesem Erfahrungsaustausch teilnehmen. Als Auftakt ist ein cursorischer Überblick über die Kulturgeschichte der türkischen Einwanderung nach Deutschland vorgesehen. Eigene Panels widmen sich dem Einfluss der Erfahrungen von politischen Flüchtlingen auf Musik und Musikleben, sowie dem Themenfeld Musik und Gender. Aktuelle Entwicklungen türkischer Musik in Deutschland werden vorgestellt, so die Bemühungen um Einrichtung von Studiengängen *Bağlama* (anatolische Langhalslaute) oder die Gründung einer „*Bağlama*-Plattform“ in Berlin. In den letzten Jahren machte in den deutschen Feuilletons vor allem das Schlagwort „Postmigrantisches Theater“ Furore, und mit ihm das Berliner Theater „Ballhaus Naunynstrasse“. Ein Panel wird sich mit der Frage befassen, in wie weit der Begriff auch auf Musik übertragbar ist.

Eines der Verdienste dieser Diskussion ist es, dass auch „türkische Musik“ in Deutschland kaum mehr unter dem Aspekt sozialer Integration bewertet wird, sondern primär künstlerisch. Jahrzehntlang wurde unter „türkischer Musik“ in Deutschland praktisch ausschließlich „traditionelle“ Musik verstanden; der enge Austausch von „westlicher“ Musik zwischen der Türkei und Deutschland dagegen wurde ignoriert. Immer mehr Ensembles sind heute international zusammengesetzt und auch musikstilistisch kaum mehr eindeutig bestimmbar. Hier vermischen sich traditionelle Melodien, Instrumente oder Stile mit solchen anderer Kulturen, praktisch jedes solcher Ensembles oder Projekte präsentiert einen neuen, individuellen Musikstil.

Zum Abschluss sollen anlässlich seines 100. Geburtstags die musikwissenschaftlichen Forschungen von Kurt Reinhard und seiner Frau Ursula rückblickend bewertet werden. Jahrzehntlang prägten beide durch ihre Bücher und Artikel die Darstellung türkischer Musik in Europa.

Konferenzsprachen sind Deutsch und Türkisch mit Simultanübersetzung. Die Teilnahme ist kostenlos. Das genaue Programm findet sich auf der Website des Orient-Instituts Istanbul.

Veranstaltungsort: Technische Universität Istanbul (İTÜ), Maçka Campus

Freitag, 17.10. und Samstag, 18.10.2014.

## Dr. Yiğit Topkaya (Universität Basel)

### Die Wissenschaftsemigration in die Türkei als kultureller Übersetzungsprozess. Traugott Fuchs: Ein Philologe und Künstler an den „cross-roads“ von Wissenschaft und Politik

Das Post-Doc-Projekt von Yiğit Topkaya reiht sich ein in die Forschung zur Wissenschaftsemigration im Rahmen einer politischen Kulturgeschichte. Untersucht werden strukturelle Auswirkungen



Corum and Anatolian pictures by Traugott Fuchs (Bogazici University Cultural Heritage Museum Publications I), Istanbul 1986

der Emigration deutschsprachiger Wissenschaftler in die Türkei nach 1933 auf die dortige Universitäts- und Gesellschaftsreform. Im besonderen Fokus steht dabei die Forschungs- und Lehrtätigkeit des akademischen Milieus um die Romanisten Leo Spitzer, Erich Auerbach und Traugott Fuchs. In Anlehnung an das Konzept von „Kultur als Übersetzung“ wird der historische Wirkungszusammenhang zwischen den Wissenschaftsmigranten und der türkischen Bildungspolitik vor dem Hintergrund einer transnationalen Wissenschaftsgeschichte als ein Prozess der „cross-cultural translation“ interpretiert. Ausgewertet werden hierfür die umfangreichen und bislang noch kaum erforschten Archivbestände des Nachlasses von Traugott Fuchs.

## Huzur und Sohbet zum 80. Geburtstag



Anlässlich des 80. Geburtstags von Erika Glassen (von 1989 bis 1994 Direktorin des Orient-Instituts der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Istanbul) fand am 12.6.2014 in den Institutsräumlichkeiten eine kleine Feierlichkeit statt. Nach der Begrüßung durch den amtierenden Institutsdirektor Raoul Motika überreichte Jens Peter Laut, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Orient-Instituts Istanbul, Frau Glassen eine Festschrift mit ihren gesammelten Werken über türkische Literatur. Anschließend hielt Frau Glassen im Rahmen der Juwelenreihe einen Vortrag mit dem Titel „Die phonetische und semantische Emanzipation der arabischen Lehnwörter *huzur*, *hüzün* und *sohbet* im Osmanisch-Türkischen und ihre mentalitätshistorische Bedeutung“.

Wer sich von dem langen Titel abschrecken ließ, verpasste nicht nur ein nettes Beisammensein sondern auch einen hervorragenden Vortrag, der, vermischt mit persönlichen Erinnerungen, die Begriffe Seelenfrieden (*huzur*), Melancholie (*hüzün*) und geselliges Gespräch (*sohbet*) in der neuen türkischen Literatur reflektierte. Die zentrale These ihres Vortrages lautete: Diese aus dem Arabischen kommenden Begriffe stammen aus der Sphäre der islamischen Mystik. Die spezifisch türkische, phonetische Artikulation hat sie ihrer Herkunftssprache entfremdet, und so haben sie allmählich im Türkischen eine eigenständige Bedeutung gewonnen.

### Die Bibliothek des Orient-Instituts Istanbul

Die Bibliothek des Orient-Instituts Istanbul sammelt wissenschaftliche Literatur insbesondere zu den Themenkreisen Osmanisches Reich und Republik Türkei in allen Aspekten (sprachlich, historisch, religions-, literatur- und sozialwissenschaftlich), Sprache, Geschichte und Literatur der Türkvölker sowie Islam.

Gegenwärtig hält die Bibliothek einen Bestand von etwa 38.000 Monographien, 400 teils historischen Karten der Region und 1.400 osmanischen, türkischen und anderssprachigen Zeitschriftentiteln. 140 Zeitschriften sind im laufenden Abonnement. Jedes Jahr kommen ca. 1.900 Bücher und 750 Zeitschriftennummern hinzu. Auf der E-Book-Plattform *ciando* stehen den Lesern im Netzwerk des

Instituts ca. 400 E-Books zur Verfügung. Ein Buchscanner zur Selbstbenutzung ist vorhanden.

Die Bibliothek ist öffentlich zugänglich, die Benutzung gebührenfrei. Ausleihe ist nicht möglich.

➤ **Öffnungszeiten:** Montags bis donnerstags von 10:00 bis 19:00 Uhr. Freitags von 9:00 bis 13:00 Uhr.

Katalog: <http://vzlbs2.gbv.de/DB=47/>

Auf der Webseite der Bibliothek wird alle 2 Monate eine Liste der aktuellen Neuerwerbungen veröffentlicht. Wer regelmäßig per Mail den Link auf die aktuelle Liste erhalten möchte, sende seine E-Mail-Adresse bitte an: [oiiibib@oidmg.org](mailto:oiiibib@oidmg.org).



# Publikationen

Aktuelle Bände der "Istanbuler Texte und Studien" des Orient-Instituts Istanbul im Ergon-Verlag:



31. Jens Peter Laut (Hrsg.), *Literatur und Gesellschaft. Kleine Schriften von Erika Glassen zur türkischen Literaturgeschichte und zum Kulturwandel in der modernen Türkei*. Würzburg 2014.

32. Martin Greve (Hrsg.): *Writing the History of "Ottoman Music"*. Würzburg, erscheint Dezember 2014

33. Claudia Ulbrich & Richard Wittmann (Hrsg.): *Fashioning the Self in Transcultural Settings: The Use and Significance of Dress in Self-Narratives*. Würzburg, erscheint Dezember 2014.

Die occasional papers-Reihe des Orient-Institut Istanbul, „Pera-Blätter“, erscheint seit 1995, meist auf Deutsch oder Englisch. Mittlerweile werden die Ausgaben in Kooperation mit [perspectivia.net](http://perspectivia.net) auch als open access-download zur Verfügung gestellt.  
[www.perspectivia.net/content/publikationen/pera-blaetter](http://www.perspectivia.net/content/publikationen/pera-blaetter).

Nr. 25 Krumeich, Gerd: *Büyük Devletlerin Savaşından Avrupa'nın Felaketine*. 2014.

Nr. 26 Glassen, Erika: *Die phonetische und semantische Emanzipation der arabischen Lehnwörter huzur, hüzün und sohbet im Osmanischen und ihre mentalitätshistorische Bedeutung*. 2014.

Nr. 27 Barbara Pusch und Julia Splitt (Hrsg.): *50 Jahre deutsch-türkische Migrationsforschung: Ein autobiographischer Rückblick von Prof. Dr. Nermin Abadan-Unat*.

Orient-Institut Studies: Das Orient-Institut Istanbul gibt diese neue Online-Publikationsreihe gemeinsam mit dem Orient-Institut Beirut heraus, um einen Brückenschlag zwischen regionalen und trans-regionalen Perspektiven in der wissenschaftlichen Befassung mit dem nahöstlichen und dem euroasiatischen Raum zu ermöglichen.  
[www.perspectivia.net/content/publikationen/orient-institut-studies](http://www.perspectivia.net/content/publikationen/orient-institut-studies)

OIS 1 (2012) - Rethinking Totalitarianism and its Arab Readings

OIS 2 (2013) - Inverted Worlds: Cultural Motion in the Arab Region

## Impressum

Orient-Institut Istanbul  
Susam Sokak 16 - 18 D.8  
TR- 34433 Cihangir – Istanbul  
Tel: +90 - 212 - 293 60 67 / 252 19 83  
Fax: +90 - 212 249 63 59  
E-Mail: [oiist@oidmg.org](mailto:oiist@oidmg.org)  
<http://www.oiist.org>

## Thyssen-Vorlesungen:

Thyssen-Vorlesungen:

Prof. Dr. Oliver Janz (Freie Universität Berlin)

The First World War in a Global Perspective  
Küresel Bir Perspektiften Birinci Dünya Savaşı  
3. November 2014

Boğaziçi Üniversitesi, Istanbul

Der Erste Weltkrieg in globaler Perspektive  
Küresel Bir Perspektiften Birinci Dünya Savaşı  
4. November 2014

Abant İzzet Baysal Bolu Üniversitesi, Bolu

Mittwoch, 22.  
**Oktober**, 19:00

Dr. Jérôme Cler (Université Paris-Sorbonne)  
Ethnomusicological Fieldwork in Rural  
Turkey: Çameli (Denizli) and Elmalı (Antalya)

Mittwoch, 5.  
**November**, 19:00

Dr. Judith Haug (Westfälische Wilhelms-Universität, Münster)

Ali Ufuki: Multiculturalism and knowledge  
exchange in 17th-century Istanbul

Montag, 10.  
**November**, 19:00

Dr. Carole Woodall (University of Colorado,  
Colorado Springs)

„Constan Town“ Jazz: A Guide to 1920s  
Beyoğlu

Mittwoch, 19.  
**November**, 19:00

Jacob Olley, Ph.D. candidate (King's College,  
London)

Writing Music in Nineteenth-Century  
Istanbul: Ottoman Armenians and the  
Invention of 'Hamparsum' Notation

Mittwoch, 3.  
**Dezember**, 19:00

Ersin Mihçı, M.A. (Universität Heidelberg /  
Orient-Institut Istanbul)

The Izmir March: A Musical Monument in  
Turkey's Collective Memory

Mittwoch, 17.  
**Dezember**, 19:00

Dr. habil. Martin Greve (Orient-Institut Istanbul)

The Sound of Dersim

Mittwoch, 14.  
**Januar**, 19:00

Dr. Melissa Bilal (Columbia University, New York)

An Affective Genealogy of the Armenian  
Lullaby in Turkey

Mittwoch, 28.  
**Januar**, 19:00

Nejla Melike Atalay, M.A. (Universität für Musik  
und darstellende Kunst Wien / Orient-Institut  
Istanbul)

Nazife Aral-Güran – Biography of a Female  
Composer

Mittwoch, 11.  
**Februar**, 19:00

Dr. Merih Erol (Boğaziçi Üniversitesi, Istanbul)  
In Search of Greek Folk Songs: Patrida and  
the Layers of the Past in Ottoman Anatolia  
at the Turn of the Twentieth Century

Mittwoch, 18.  
**Februar**, 19:00

Ulaş Özdemir, Ph.D. candidate (Yıldız Teknik  
Üniversitesi, Istanbul)

Ritual, Musical Performance and Identity:  
The Transformation of the Alevi Zakir

Mittwoch, 25.  
**Februar**, 19:00

Doc. Dr. Burcu Yıldız (Türk Musikisi Devlet  
Konservatuarı, İstanbul Teknik Üniversitesi,  
Istanbul)

Musical Narratives in Turkish TV Series: An  
Ethnographic Perspective

## VORTRÄGE IM HERBST — WINTER 2014/2015

Ankündigungen zu  
weiteren Vorträgen  
finden sich auf  
unserer Webseite.

Die Vorträge werden  
in der Sprache  
gehalten, in der sie  
angekündigt sind.